



## Museen in Südtirol Musei dell'Alto Adige Museums te Südtirol

### Nachbericht zum 24. Österreichischen Museumstag

**Der 24. Österreichische Museumstag fand vom 19. bis 21. September 2013 erstmals außerhalb der Landesgrenzen, nämlich in Südtirol, an der Freien Universität Bozen, statt. Das Thema lautete „Museen ohne Grenzen. Zwischen Globalisierung und Regionalisierung“. Rund 250 Expertinnen und Experten setzten sich in Form von Referaten und Diskussionsrunden mit grenzüberschreitenden Museumsprojekten auseinander und hatten Gelegenheit sich auszutauschen. Die Südtiroler Museen nutzten die Gelegenheit, sich ihren Fachkolleginnen und Fachkollegen vorzustellen.**

Das Thema des 24. Österreichischen Museumstages lautete „Museen ohne Grenzen – Zwischen Globalisierung und Regionalisierung“. Rund 250 Expertinnen und Experten aus Österreich und den angrenzenden Gebieten trafen sich vom 19. bis 21. September an der Freien Universität Bozen in Südtirol – zum ersten Mal außerhalb der Landesgrenzen – um darüber zu sprechen, wie Museen dazu beitragen können, politische und kulturelle Grenzen zu überwinden und zu mehr Offenheit und zu mehr kultureller Globalität zu gelangen.

Grenzen definieren Räume. Grenzen sind vielfältig: Es gibt geografische, politische, kulturelle, soziale, sprachliche, religiöse, klimatische, körperliche, ... Grenzen. Sie sind nicht eindeutig und oftmals Konstruktionen, sie sind Zeichen und schaffen ein Innen und Außen, Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit.

Museen sehen sich mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Grenzen konfrontiert. Das beginnt beim Umfang einer Sammlung, Ressourcen wie Platz, Zeit, Geld, und endet bei geographischen und kulturellen Unterschieden. In der Art der Vermittlung und den Aussagen, die sie dabei treffen, setzen sie selbst Grenzen und sind in diesem Sinne Spiegel unserer Gesellschaft.

Die Hauptreferentin des 24. Österreichischen Museumstages war die Direktorin des Museums Europäischer Kulturen in Berlin, Elisabeth Tietmeyer. In ihrem Eingangsreferat nahm sie Bezug auf die Aktualität des Themas in der heutigen Zeit, in der sich immer mehr Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen begegnen.

Die Direktorin der Abteilung Museen in der Südtiroler Landesverwaltung, Karin Dalla Torre, bezeichnete die Austragung des Museumstages in Bozen als eine einmalige Gelegenheit, um auf die Vielfalt, die Stärken und die Eigenart der Südtiroler Museumslandschaft hinzuweisen und europaweit fachliche Verbindungen zu vertiefen.

## Die Begrüßung

Die rund 250 Expertinnen und Experten – vorwiegend aus Österreich, aber auch aus Deutschland, Lichtenstein, der Tschechischen Republik und aus Südtirol - wurden begrüßt vom Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder, der Südtiroler Landesrätin für Bildung und deutsche Kultur Sabina Kasslatter Mur, dem Präsidenten des Museumsbundes Österreich Wolfgang Muchitsch, dem Präsidenten des ICOM Österreich Wilfried Seipel, der Direktorin der Abteilung Museen der Autonomen Provinz Südtirol Karin Dalla Torre, dem Direktor der Freien Universität Bozen Günter Mathà und dem Sektionschef des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur Michael P. Franz.

Der Landeshauptmann Luis Durnwalder wies darauf hin, dass die ständige Verbindung Südtirols mit Wien und Österreich lebensnotwendig sei und freute sich über das grenzüberschreitende Thema. Jede Region habe eine moralische Verpflichtung, ihre kulturelle Eigenart zu erhalten, zu pflegen und in Europa einzubringen. Auch Südtirol möchte sich grenzüberschreitend in Europa präsentieren.

Die Südtiroler Landesrätin für Deutsche Bildung und Kultur Sabina Kasslatter Mur betonte, dass das Thema bestens zum Land Südtirol passe, da es ein Land an der Schnittstelle mehrerer Kulturen sei. Museumsfachleute seien Menschen mit Ideen, Engagement und Mut zu Neuem.

## Das Eröffnungsreferat

Im Eröffnungsreferat „Grenzen überwinden in und durch Museen: Herausforderungen und Chancen“ präsentierte Elisabeth Tietmeyer, Direktorin des Museums Europäischer Kulturen in Berlin und Hauptreferentin der Tagung, zunächst in kompakter Form grenzüberschreitende Projekte im Museum Europäischer Kulturen und ging dann näher auf das Thema des ÖMT ein. Im Mittelpunkt stand ihre These, dass die Grenzen in der musealen Arbeit dann verschwinden, wenn die Grenzen in den Köpfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überwunden werden, wenn interne und externe Widerstände und Herausforderungen bewältigt werden. Als mögliche Wege hin zur Überwindung von Grenzen innerhalb der musealen Arbeit nannte sie die Situationsanalyse im Museum, die Auseinandersetzung mit Institutionen und Wissenschaftsgeschichte, die Formulierung von Zielen und Leitbildern, eine Neubefragung und -bewertung von historischen Objekten und der Sammlungsentwicklung. Die Grenzüberwindung durch Museen geschehe vor allem durch Kooperation mit anderen Museen, Institutionen, Vereinen, der Entwicklung gemeinsamer Ausstellungen und Projekte, durch Gastausstellungen, zielgruppenorientierte Arbeit, Partizipation und Outreach. Dadurch ergeben sich Chancen, den Horizont der Mitarbeitenden zu erweitern und Museen als attraktive Orte der Bildung zu formieren. Das Museum Europäischer Kulturen beschäftige sich mit europäischen Lebenswelten vom 18. Jh. bis heute und habe aufgrund der heterogenen Sammlungsstruktur viele Grenzen überwunden. Museen im Allgemeinen würden eine Plattform bieten, um die Kommunikation innerhalb der eigenen und fremden Gesellschaft zu fördern, indem sie die eigene und jeweils andere Welt bekannter machen. Dadurch würden sie zu Orten der Selbstvergewisserung für alle.

## Die Südtiroler Museenlandschaft

Nach der Kaffeepause informierte die Direktorin der Abteilung Museen der Autonomen Provinz Südtirol Karin Dalla Torre in ihrem Referat „Von der Zukunft her denken: Südtirols Museen zwischen Tradition und Veränderung“ über das **Jahr des Museumsobjektes 2013** als wichtiger Teil des kulturpolitischen Programms in Südtirol. Auf besonderes Interesse bei den Fachleuten aus Österreich stießen dabei die Initiativen in diesem Themenjahr. Unter dem Motto „1000+1 Dinge erzählen Geschichte“ vereint es Museen unterschiedlicher Größenordnung und inhaltlicher Ausrichtung und stellt die originalen Objekte in den Vordergrund. In diesem ersten Gemeinschaftsprojekt der Abteilung Museen und des Südtiroler Museumsverbandes sind über 40 Museen und Sammlungen mit über 90 Aktivitäten verteilt auf das Jahr 2013 eingebunden.

Die Direktorin des **Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde** (Dietenheim, Bruneck) Alexandra Untersulzner gab in ihrem Vortrag einen Überblick der wechselvollen Geschichte der Sammlungen in Südtirol vom Beginn der ersten Sammlungen vor 1800 im Umkreis von Adel und Klerus über die Zwischenkriegs- und Optionszeit bis hin zur Gründung erster Dorf- und Talmuseen und der dem 2. Autonomiestatut (1972) zu verdankenden Möglichkeit, Landesmuseen zu errichten. Das erste Landesmuseum war das Museum für Volkskunde in Dietenheim (1976), danach folgte bis 2001 die Eröffnung der sieben weiteren Landesmuseen. Heute sind 115 Museen und Sammlungen in Südtirol zugänglich. Die Basis der Museumsarbeit in Südtirol regelt das Landesgesetz von 1988 zur „Regelung und Förderung des Museumswesens“.

Stefan Planker, der Direktor der beiden **ladinischen Museen** (das Museum Ladin Ciastel de Tor in St. Martin in Thurn dokumentiert die Geschichte der in Südtirol lebenden Minderheit der Ladinier, während das Museum Ladin Ursus ladinicus in St. Kassian dem vor rund 40.000 Jahre lebenden Höhlenbären Ursus ladinicus gewidmet ist), betonte, dass Museen auch die Aufgabe hätten, Grenzlinsen und Grenzwerte sowie Dynamiken der kulturellen Interaktion festzulegen. Die ladinische Kultur sei eine Kultur der Grenze, die - in der Landschaft der Dolomiten verwurzelt - gerade im Schutz dieser Grenzen überleben konnte. Ohne Grenzen gäbe es keine kulturelle Zugehörigkeit. Er wünsche sich keine Museen ohne Grenzen, sondern Museen, die fähig sind, Grenzen zu überschreiten. Die tägliche Herausforderung im Museum Ladin sei, die ladinische Identität zu bewahren und sich gleichzeitig zu öffnen. Als Beispiel zitierte er das grenzüberschreitende Interreg-Projekt „E.C.H.I. – Italienisch-Schweizerische Ethnographien zur Aufwertung der immateriellen Kulturgüter“, an dem die Regionen Lombardei, Piemont, Aosta, Trentino-Südtirol (Italien) und die Kantone Wallis, Graubünden und Tessin (Schweiz) beteiligt sind und ihr immaterielles Kulturerbe aus Traditionen und Fertigkeiten ermitteln: [www.echi-interreg.eu](http://www.echi-interreg.eu).

Den Vormittag beendete das Referat der Direktorin des **Südtiroler Landesarchivs** in Bozen, Christine Roilo, die in ihrem Vortrag mit dem Titel „Denkmal oder Lernort? Zum Umgang mit Bauten der Diktatur in Südtirol“ auf die in der deutschsprachigen Öffentlichkeit als „faschistische Relikte“ bezeichneten Denkmäler in Südtirol einging (z.B. das Siegesdenkmal in Bozen), die heute noch Spannungen zwischen den Südtiroler Sprachgruppen verursachen. Diese seien nur durch seriöse Diskussionen und gemeinsame Aktionen zu bewältigen, die auf die Umwidmung der Denkmäler und deren neue Zweckbestimmung als Lernorte abziele.

Am Nachmittag gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich je nach Interesse über einzelne Museen Südtirols genauer zu informieren. In zwei getrennten Räumen wurden dazu jeweils drei Kurzreferate angeboten.

Der Direktor des Touriseum, dem **Südtiroler Landesmuseum für Tourismus**, erläuterte in seinem Vortrag „Braucht es überhaupt ein Tourismuseum? Gedanken zu 10 Jahre Touriseum“, das Anliegen des Museums, dem kulturellen Phänomen des Tourismus in seiner Gesamtheit nachzuspüren, von Seiten des Bereisten wie des Reisenden, und zeigte auf, warum es ein Tourismuseum in Südtirol geben sollte.

Elisabeth Fehrenbach-Peer und Oswald Peer, die Leiter des **Pharmaziemuseums Brixen**, stellten im Kurzreferat „(Gem)einsam in Sparzeiten“ die Arbeitsgemeinschaft pharmaziehistorischer Museen und Sammlungen vor, die mehrere Länder umspannt, in ihrem großen Einzugsbereich gemeinsame Akzente setzt und in ihrer Vielfalt Besucher/innen aus verschiedensten Regionen anspricht.

Angelika Fleckinger, die Direktorin des **Südtiroler Archäologiemuseums**, das seit 1998 die Gletschermumie Ötzi beherbergt, sprach in ihrem Vortrag „Der Mann aus dem Eis. Ein Ausstellungsobjekt im Fokus der internationalen Aufmerksamkeit“ über das Ausstellungs-konzept des Museums, das 2011 aufgrund einer Befragung der vorwiegend internationalen Besucherinnen und Besucher überarbeitet wurde.

Das Ausstellungs-konzept des **Museion (Museum für moderne und zeitgenössische Kunst)** in Bozen erläuterte die Direktorin des Museion Letizia Ragaglia in ihrem Vortrag „Das Museum als zeitgenössische Plattform: regional Synergien stiftend, in einem internationalen Diskurs vernetzt“. Das Museion verstehe sich als zeitgenössische Plattform, die lokal Synergien stifte und sich in einem globalisierten Umfeld zu einem international ausgerichteten Programm und Museumskonzept bekenne. Dabei nehme das Museion den Beitrag der Südtiroler Kunstschaffenden im internationalen Kontext wahr und dokumentiere es.

Über die Geschichte des Netzwerkes der Frauenmuseen referierte die Leiterin des Frauenmuseums Meran Sigrid Prader im Vortrag „Das Netzwerk der Frauenmuseen. Wie aus einer Idee ein nachhaltiges Netzwerk zur Frauengeschichte entstand“. Das **Frauenmuseum in Meran** war im Jahr 2008 Austragungsort des Internationalen Kongresses der Frauenmuseen, bei dem Vertreterinnen aus fünf Kontinenten angereist waren. Dies war der Beginn des Frauennetzwerkes „network womeninmuseum“, dessen Koordination dem Frauenmuseum Meran obliegt. Derzeit gibt es ca. 52 Frauenmuseen weltweit. Eine gemeinsam verfasste Resolution definiert die „Frauenmuseen“ und die Ziele des Netzwerkes, durch das sich Möglichkeiten länderübergreifender Projekte und Ausstellungen ergeben.

Der Direktor des **Naturmuseum Südtirol** Vito Zingerle gab in seinem Vortrag „Kleines Haus – Große Forschung?“ einen Überblick über die Sammlungen, Forschungen, Publikationen, die breite Palette der Vermittlungsmethoden und die lokalen und internationalen Kooperationen des Museums. Es wurde 1989 gegründet und bewahrt ca. 290.000 Sammlungsobjekte. Außerdem ist es Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschriften „Gredleriana“ (Zoologie und Botanik) und „Geo.Alp“ (Ergebnisse der geologischen Forschungen im Alpenraum).

Der Tag wurde mit einer offenen Diskussions- und Fragerunde und einem gemeinsamen Abendessen an der Freien Universität Bozen beendet.

## Der zweite Tag

„Museen sind **Identitätsagenturen**. Sie definieren Eigenes und stellen es im Vergleich mit anderem dar“, betonte Wolfgang Muchitsch, der Präsident des Österreichischen Museumsbundes in seiner einführenden Rede. Besonders deutlich zeigt sich dies an Projektbeispielen aus den Ländern, die im Schnittpunkt mehrerer Kulturen stehen. So wurde am Freitag, 20. September, eine Reihe von EU-Projekten aus Österreich vorgestellt, die in Kooperation mit Museen aus der Tschechei, Slowenien, Deutschland, der Schweiz und Südtirol entstanden sind.

... hier hätten die österreichischen grenzüberschreitenden Projekte Platz ...

Ein grenzüberschreitendes Ausstellungsprojekt, an dem sich auch das **Vintschger Museum in Schluderns** in Südtirol beteiligt, widmet sich den **Schwabenkindern** und der saisonalen Arbeitsmigration aus dem Alpenraum nach Oberschwaben. Das Projekt, das von Christine Brugger, der Koordinatorin der Interreg IV-Projekte „Die Schwabekinder“ und „Der Weg der Schwabekinder“, vorgestellt wurde, involviert Museen in Österreich, Deutschland, Schweiz, Lichtenstein und Südtirol mit insgesamt mehr als 20 Ausstellungen. Das Gemeinschaftsprojekt präsentiert sich im Internet unter [www.schwabekinder.eu](http://www.schwabekinder.eu) mit einer Datenbank zu den Schwabekindern, historischen Fotografien und Biographien, Auswertungen geschichtlicher Zusammenhänge, einer Bildergalerie und weiterführenden Informationen.

Mit Spannung wurde der letzte Vortrag erwartet, der auch Anstoß zur Abschlussdiskussion gab: **Steven Engelsmann**, der Direktor des Weltmuseums in Wien, sprach über das Konzept, das der neuen Bezeichnung des Museums zu Grunde liegt. [Details...](#)

## Abschluss

Die Erfahrungen aus den verschiedenen vorgestellten Projekten, die aus Österreich und Südtirol vorgestellt wurden, haben gezeigt, dass die Bildung von musealen Netzwerken innerhalb eines Landes, sowie auf nationaler und internationaler Ebene die Stärkung der eigenen Identität fördert. Dies ist notwendig, damit Museen immer mehr zu innovativen und **zeitgemäßen Orten** des kulturellen und gesellschaftspolitischen Dialoges werden. „Weltweit müssen sich Museen ständig neuen Herausforderungen stellen. Kooperationen, gemeinsame Projekte und das Bündeln von Ressourcen bilden die beste Voraussetzung, um auf gesellschaftspolitische Veränderungen zu reagieren und die Museen zukunftsfähig zu machen“, so die Abteilungsdirektorin Karin Dalla Torre.

Der 24. Österreichische Museumstag an der Freien Universität Bozen wurde mit einer **Diskussionsrunde** mit der Direktorin der Abteilung Museen Karin Dalla Torre, dem Sektionschef für Bundesministerien für Unterricht, Kunst und Kultur in Wien Michael P. Franz, dem Präsidenten des Museumsbundes Österreich Wolfgang Muchitsch, dem Präsidenten des Deutschen Museumsbundes Volker Rodekamp und der Direktorin des Museums Europäischer Kulturen in Berlin Elisabeth Tietmeyer **abgeschlossen**. Darin wurden unter anderem Begriffe wie „Weltmuseum“, „Universalmuseum“ oder „Museum der Kulturen“ inhaltlich hinterfragt. Moderiert hat die Abschlussrunde der Präsident des ICOM Österreich Wilfried Seipel.

Unter anderem ging es um die Frage, warum der Besucherandrang in Volkskundemuseen nicht so stark sei, wie in naturwissenschaftlichen oder kunsthistorischen Museen. Elisabeth Tietmeyer gab zu bedenken, dass Volkskundemuseen Geschichten von Menschen erzählen, die eine höhere



Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besuchern erfordern. Der **Begriff** selbst sei in gewissem Sinne aber veraltet, denn es werde keine Kunde mehr von Völkern gegeben, sondern der Dialog gesucht. Karin Dalla Torre, Direktorin der Abteilung Museen, betonte, dass die Volkskundemuseen unabhängig von ihrer Bezeichnung ein großes Potential hätten, die Menschen für andere Kulturen zu interessieren und Grenzen zu überwinden.

Der Präsident des Deutschen Museumsbundes **Volker Rodekamp** bezeichnete die große Herausforderung der Museen, den Diskurs mit der Gesellschaft zu halten, mit den Menschen zu diskutieren und so eine neue Verantwortung für eine gemeinsame Kultur zu schaffen. Wolfgang Muchitsch, Präsident des Österreichischen Museumsbundes, wies darauf hin, dass die Verwendung von Begriffen wie „Weltmuseum“ und „Universalmuseum“ im Zusammenhang mit einer Neupositionierung der Museen in der heutigen Zeit stünde, die auch ein gewisses Maß an Mut erfordere.

Der Museumstag in Bozen machte deutlich, dass **Südtirol** in den Nachbarländern nicht nur als sehenswertes Kulturland wahrgenommen wird, sondern als wichtiger Gesprächspartner in den aktuell geführten Museumsdiskussionen. Wolfgang Muchitsch, der Präsident des Museumsbundes meinte: „Es würde uns freuen, wenn durch diese Veranstaltung das eine oder andere gemeinsame Projekt mit den Südtiroler Museen entsteht“.

Nach der Abschlussdiskussion fand die **Generalversammlung** des Museumsbundes Österreich statt und um 19 Uhr die 11. Verleihung des **Österreichischen Museumsgütesiegels** im Waltherhaus in Bozen. Acht österreichischen Museen wurde diese begehrte Auszeichnung zuerkannt, zwölf Museen wurde das Gütesiegel für weitere fünf Jahre verlängert.

[... Details hier...](#)

## Exkursion

Am Samstag, 21. September, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, unter fachkundiger Leitung des ehemaligen Direktors der Südtiroler Landesabteilung Museen Othmar Parteli, das Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol, das MuseumPasseier in St. Leonhard in Passeier und das Touriseum (Südtiroler Landesmuseum für Tourismus) in Meran **zu besuchen**. Die Mittagspause verbrachte man beim Sandwirt in St. Leonhard in Passeier, dem Geburtshaus von Andreas Hofer. Die Teilnehmenden hatten großes Interesse an den historischen Ausführungen von Othmar Parteli, der Gegenwart und Vergangenheit miteinander verbunden hat: Von den baugeschichtlichen Zeugnissen des Faschismus in Bozen über die Begebenheiten von Schloss Sigmundskron, die landwirtschaftliche Nutzung des Etschtales, die Bestimmungsorte der Südtiroler Gewässer in der Adria und im Schwarzen Meer, die kultur-touristische Bedeutung des Luftkurortes Meran und Dorf Tirols, sowie eine detailgetreue Geschichte Andreas Hofers. Das Ganze geschmückt und bestückt mit unterhaltsamen Anekdoten. In den drei besuchten Museen gab es hingegen unterschiedliche Führungsparcourse nach Wahl und nach jeweiligen Museumsschwerpunkten. Zwischendurch waren auch noch Gelegenheiten für gemütliches Zusammensein und fröhliches Geplaudere.

**Weitere Informationen** und das Tagungsprogramm: [www.museumstag.at](http://www.museumstag.at)